

Was steht hinter der Botschaft des Papstes an Afrika?

Auch Papst Benedikt XVI. verkleidet sich in Afrika als Diener der Gerechtigkeit (vgl. 2 Kor 11, 15) und verkündet ein anderes Evangelium mit einem Einheits-Gott der Religionen.

Nachdem die katholische Kirche das Fundament der Apostel und Propheten verlassen hat, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist (vgl. Eph 2, 20), ist sie nun ständig damit beschäftigt, ihre Herrschaft und Einheit zu erhalten. Sie ist nicht mehr ein Werk Gottes, sondern Menschenwerk mit einem eigenmächtigen Gottesdienst.

Sie verleugnen den einzigen Hohepriester Jesus Christus nach der Ordnung des Melchisedek (vgl. Hebr 7,24) und führt ein eigenmächtiges Priestertum ein mit einem eigenmächtigen Messopfer, das Jesu Opfer zur Seite stellt (Hebr 9,12).

Papst und Bischöfe maßen sich die Autorität der Apostel an als so genannte Nachfolger der Apostel und gehen über die Offenbarung der Apostel und Propheten hinaus (vgl. Eph 3,5) und über das, was geschrieben steht, der Heiligen Schrift (1 Kor 4,6).

So sind sie vor Gott auch heute als falsche Apostel und betrügerische Arbeiter gebrandmarkt, die sich als Apostel des Christus und als Diener der Gerechtigkeit verkleiden (2 Kor 11, 13.15).

Die Einheit bekommt aber Risse

Benedikt XVI. setzt auf eine „göttliche Vernunft“ – siehe Regensburger Rede - wie sie auch in der alten griechischen Philosophie hochgehalten wird. So wird menschliche Weisheit vor das Wort Gottes gesetzt und in diesem Licht interpretiert. Unser Glaube sei so unter dem Richterstuhl der Vernunft gestellt und nicht unter Gottes Offenbarung.

Zugleich aber ist diese „Vernunft“ mystisch und hat ihren Nährboden in der Mysterienreligion mit ihren magischen Einweihungen (Initiation-riten). Dieses Bestreben, durch ein Geheimwissen über Riten mit dem Göttlichen in Gemeinschaft zu kommen, fand ihren Niederschlag in den katholischen Sakramenten (Taufe als Initiationsritus). So hat die katholische Kirche den lebendigen Gott verlassen und sich Zisternen gegraben (Jer 2,13).

Diese „Vernunft“, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, ist auch im II. Vatikanum eingekehrt, als ein „neuer Humanismus.“ Alle Menschen seien von der katholischen Kirche, diesem Sakrament der Einheit, umfasst ((Lumen Gentium) und alle Religionen enthielten echte Offenbarungen.

Die Piusbruderschaft. unter *Marcel Lefevre* stieg aus dem Bot dieser Kirche und setzt Benedikt XVI. mit der Rückforderung des alten lateinischen Ritus, der Aufhebung der Exkommunikation ihrer Bischöfe und einer Revidierung des Vatikanischen Konzils unter Druck.

Die andere Seite fordert wiederum den vollen Geist des II. Vatikanum ein und bringt in Oberösterreich sogar eine nicht erwünschte Bischofsernennung zu Fall.

Ein arges Leck bekam die katholische Kirche schon mit dem Verlust von Ostrom (Orthodoxe Kirche) und mit dem Erdbeben der Reformation (Evangelische Kirche und Freikirchen).

Heute verlassen Tausende diese Kirche in aller Stille und ein arger Priestermangel lässt Pfarren sterben.

Was ist nun sein Evangelium?

Vom 17. bis 23. März bereiste Papst Benedikt XVI. Kamerun und Angola. Im Mittelpunkt der Reise stand eine Begegnung mit den Vertretern der 52 afrikanischen Ortskirchen und die Präsentation des Arbeitsdokuments „Instrumentum Laboris“ für die Bischofssynode für Afrika Oktober 2009 im Vatikan.

Benedikt XVI. sprach im Vorfeld ausdrücklich von einer „missionarischen Reise“. Er will nach eigenen Worten die afrikanischen Katholiken im *Glauben bestärken und zur Ökumene* ermutigen. Afrika könne sich durch das Evangelium und dessen „unwiderstehliche Kraft des Friedens und der Versöhnung“ wandeln.

In *Kamerun* bekennen sich mehr als 60 Prozent der Bevölkerung zum Christentum, die meisten davon sind Katholiken. Der muslimische Anteil beträgt rund 20 Prozent.

In *Angola* bekennen sich rund 70 Prozent der Bevölkerung zum Christentum, 60 Prozent davon sind Katholiken, rund 10 Prozent sind Protestanten. Die Bevölkerung Angolas ist vergleichsweise jung - etwa die Hälfte der rund 17 Millionen Angolaner ist unter 18 Jahre alt.

Schon im Interview auf dem Flug nach Afrika betonte der Papst, dass er die *Elemente der Hoffnung ins Licht rücken* wolle. Dabei wurde aber nicht das Evangelium der Errettung in Jesus Christus verkündet, sondern das Gemeinsame der Religionen.

Ein anderes Evangelium an den Ahnenkult

Auf die Anfrage des Ahnenkultes: gibt der Papst zur Antwort: „Sagen wir, der Ahnenkult findet seine Entsprechung in der Gemeinschaft der Heiligen, dem Fegefeuer. Die Heiligen sind nicht nur diejenigen, die heilig gesprochen worden sind, sondern alle unsere Verstorbenen. Und so verwirklicht sich im Leib Christi auch das, was der Ahnenkult nur erahnte.“

Es wird also der Ahnenkult bestätigt durch eine Fegefeuerlehre, in der durch Gebet für Verstorbene alles nachgeholt werden soll. Das ist das andere Evangelium der Kirche Roms.

Ein anderes Evangelium an die Muslime

In seine Ansprache an die Muslime hebt der Papst hervor: „Alle (Christen und Muslime) glauben an den einen, barmherzigen Gott, der am Jüngsten Tag die Menschen richten wird (vgl. II. Vat. Konzil, Konstitution [Lumen gentium](#), 16).

„Meine Freunde, ich glaube, es ist heute eine besonders dringende Aufgabe der Religion, *das enorme Potential der menschlichen Vernunft*, die selbst Gabe Gottes ist und von der Offenbarung und vom Glauben erhöht wird, *sichtbar werden zu lassen*.

Er bete „dafür, dass die Bande, die *Christen und Muslime in ihrer tiefen Verehrung des einen Gottes verbinden*, weiter gestärkt werden, so dass sie die Weisheit des Allmächtigen, der die Herzen aller Menschen erleuchtet, klarer widerspiegeln.“

Es ist ein anderes Evangelium, das nicht mehr zur Bekehrung zu dem von Gott gesetzten Herrn und Richter Jesus Christus (Apg 17,31) aufruft, sondern allein zur Verehrung eines gemeinsamen Gottes von Christen und Muslimen, die eine sie.

Ein anderes Evangelium an Katholiken

Die Bekehrung, Rettung und das ewige Leben beginne mit der Taufe. In der Messe am 21. März 09 führt der Papst aus: „Ja, der Getaufte kann sogar mit Paulus sagen: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). „Der Herr macht uns zu seinen Freunden, er überantwortet sich uns, er schenkt uns seinen Leib in der Eucharistie, er vertraut uns seine Kirche an.“

Es ist nicht das Evangelium der Rechtfertigung durch Glauben, sondern das Evangelium der Kindertaufe und der Heilswirksamkeit der Kirche, als dem Sakrament des Heils.

Das andere Evangelium an die Welt

Benedikt XVI. führte im Amadeu-Ahijko-Stadion in Yaounde aus: „Heute ist es für mich eine große Freude, euch den Text des »Instrumentum laboris« (Arbeitspapier) der Zweiten Sonder-versammlung der Bischofssynode für Afrika zu übergeben, die im kommenden Oktober in Rom stattfinden wird. Das Thema dieser Versammlung »Die Kirche in Afrika im Dienst von Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden«, das in der Kontinuität mit *Ecclesia in Africa* steht, ist für das Leben eures Kontinents, aber auch für das Leben der Gesamtkirche, von großer Bedeutung. Das »Instrumentum laboris« ist das Ergebnis eurer Reflexion, ausgehend von den wichtigen Aspekten der kirchlichen und gesellschaftlichen Situation eurer Herkunftsländer. Es spiegelt die große Dynamik der Kirche in Afrika wider, aber auch die Herausforderungen, vor denen sie steht und welche die Synode wird untersuchen müssen.

Es ist nicht ein Evangelium an die Menschen in der Welt, seine Verlorenheit vor Gott zu erkennen und Jesus Christus als den von Gott gegebenen Erretter, Erlöser und Herrn, in sein Leben aufzunehmen, sondern ein Evangelium der sozialen Veränderung, der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens ohne einer persönlichen Umkehr.

Seine Haltung zu den Freikirchen

Es ist auffallend, dass Benedikt XVI. in seinen Predigten eher bibelorientiert spricht, zum lebendigen Glauben aufruft und zum Hören auf Gottes Wort. Es wird aber zugleich auf Taufe und Eucharistie hingewiesen, jedoch kaum auf typisch katholische Frömmigkeit wie Marienverehrung etc.

Ein Grund dafür könnte sein, dass in Afrika Freikirchen stark zunehmen. So betonte er im Focus auf Charismatikern und Pfingstlern: „Wir verkünden nicht, wie es einige von ihnen tun, ein Evangelium der Prosperität, sondern einen christlichen Realismus; wir verkündigen keine Wunder, wie es einige tun, sondern die Nüchternheit des christlichen Lebens.“ (Interview im Flug nach Afrika)

„Er wisse aber, dass diese „Sekten“ nicht sehr beständig und eine kleine Gruppe seien, die sich nach einer gewissen Zeit isoliert und verliert.“

Es gehe darum diese *Einheit in der Verschiedenheit* zu erreichen. Allein die katholische Kirche sei das geeignete Instrument für diese Einheit der Menschheitsfamilie.

Johannes Ramel
Neudastraße 10
A-3375 Krummnußbaum
www.johannes-ramel.at